

seine Werke: Poesie der Griechen und Römer; Sprache und Weisheit der Inder. — Bleibendere Verdienste erwarb sich sein Bruder August Wilhelm von Schlegel (geb. 1767, stirbt als Professor in Bonn 1845) hauptsächlich durch seine Uebersetzung des Shakespeare (später durch Tieck und seinen Kreis vollendet), durch die der britische Dichter in Deutschland erst recht eingebürgert wurde. Auch August Wilhelm gehört zu den Hauptern der romantischen Schule, und schuf in ihrem Sinne das Trauerspiel „Jon“. Seine zahlreichen Gedichte sind in der Form durchgebildet, aber ohne poetische Kraft. Neben seiner Bedeutung als Uebersetzer (auch „Spanisches Theater“) sind seine Anregungen durch wissenschaftliche Vorlesungen hervorzuheben, vorzüglich durch die „Vorlesungen über dramatische Kunst und Literatur“ 3 Bände.

Ludwig Tieck, geb. 1773 in Berlin, studierte in Halle, Göttingen, Erlangen, lebte dann eine Zeitlang in Jena, dem Mittelpunkte der romantischen Schule (die beiden Schlegel, Novalis) um dann, nach Reifen durch Italien und nach England, und abwechselndem Aufenthalt in Wien, München, Prag, in Dresden sich dauernd niederzulassen. Hier, als Mitglied der Schauspieldirection, und als berühmter Vorleser in seinen Abendzirkeln, lebte er bis 1842, wo er nach Berlin berufen wurde. Er starb 1853. — Tieck ist der Hauptvertreter der romantischen Schule, die in seinen Dichtungen den Gipfel ihrer Bestrebungen begrüßte. Wenn er sich die Stoffwelt der Sagen, Märchen, Volksbücher des Mittelalters für seine dramatischen Dichtungen wählte, so war die Erneuerung dieser vergessenen nationalen Schätze an sich nur anzuerkennen; die Form der Bearbeitung aber spottete der nationalen Form, ja der Kunstform überhaupt, da anstatt der inneren Ordnung nur die romantische Willkür darin herrschte (Genofova, Octavian, Fortunat). Es ist nur das Kostüm des Mittelalters ohne tiefere Kenntniß desselben, es ist nur eine bunte, prächtige, phantastische Bilderreihe, worin die Formenspiele aller Nationen sich vereinigen, und in welchen die Schatten aller Charaktere durch einander wirren, nur kein einziger menschlicher von poetischer Vertiefung. In andern, dem gestiefelten Kater, Zerbino, der verkehrten Welt, Blaubart, Däumchen, die sich zum Theil tendenziös gegen Zeitrichtungen wenden, wird alles positiv Stoffliche durch die Ironie sofort wieder aufgehoben, und in dem Bestreben des Dichters, sich mit geistreicher Selbstverpottung als über seinem Stoffe stehend darzustellen, wird der poetische Inhalt willkürlich vernichtet. Diese ungeheuerlichen Bildungen, welche im Grunde nur die Unfähigkeit eines eigenen festen Gestaltens zeigen (aber verhüllen sollen), wurden in grenzenloser Ueberschätzung als